

E 9 Peterskirchhof, Kirchenpodest, Westseite, Nr. 26

Kopf : Bezeichnung / Ort / Nummer

Seufferheldt, Johann Jacob / Seufferheldt, Catharina Elisabeth, geb. Eyfried

Namen

Fazit kunsthistorische / stadthistorische Bedeutung:

Vielleicht kann die Forschung eines Tages die Frage klären, ob der Entwurf des Epitaphs tatsächlich vom Stadtbaumeister Hess d.J. stammt. In diesem Fall wäre es ein Frühwerk von ihm. Weiterhin gehört die Familie Seufferheldt mit der Einheirat in die Familie Belli, deren klassizistisches Wohnhaus in der Neuen Mainzer Straße noch steht, zu den inländischen Einwanderern, die sich wiederum mit einer italienischen Einwandererfamilie zusammengetan haben. Damit stellt diese familiäre Verbindung ein Prototyp der Frankfurter Gesellschaft dar.

Beschreibung des Grabmals:

Das mehrteilige klassizistische Grabmal aus rotem Sandstein mit einer Schriftplatte aus Lahnmarmor hat die Abmessungen 3,75 x 2,00 x 0,40 m. Joseph Schlippe beschreibt das Grabmal 1912 folgendermaßen: „Über einem Sockel, auf dem beiderseits 2 Tränenkrüglein in Flachrelief sind, tragen zwei toscanische Pilaster ein Giebeldreieck von streng klassischer Profilierung; in den Metopen sind kleine Rosetten, im Giebel ein Lorbeerkranz, auf den beiden Ecken sitzen Akroterien. Zwischen den beiden Pilastern ist, von zwei Pfeilern flankiert, die Schriftplatte; die Pfeiler tragen einen Halbkreisbogen, in dem das Wappen vollplastisch sitzt. Material: roter Sandstein, ziemlich verwittert, in innere Aufbau aus schwarzem Marmor, die Pfeilerkapitäle und das Wappen aus weißem Marmor.“¹ Weiterhin erfahren wir, welche Maßnahmen zur Erhaltung 1911 ins Auge gefasst wurden: „Der Grabstein J. J. Seufferheldt wird bei Vornahme der Wiederherstellungsarbeiten von dem circa 0,60 erhöhten Erdteils befreit. Auch bei ihm sind die Sandsteinteile stark verwittert, aber immerhin noch vollkommen in ihrer Form und Ornamentik erkenntlich, sodass die Herstellung einer Copie noch möglich wäre. Wir glauben aber, ganz abgesehen von den tatsächlichen Kosten einer Copie, hiervon abraten zu müssen, um das Original, wenn auch im verwitterten Zustand möglichst lange zu erhalten. Der Mittelteil mit Inschrift und Wappen ist aus schwarzem und weißem Marmor und gut erhalten.“² Zum Wappen gab es seitens des Familienforscher Karl Kiefer folgende Anmerkung: „Auf dem Epitaphium der Familie ist das Wappen sehr unschön und falsch dargestellt. Das Feld ist hier mit zwei Sparren belegt und Helmzier, die zwei Büffelhörner, sind zu zwei ganz unmöglichen Stützen zusammengeschrumpft, welche fast das Aussehen der Erstlingsspiesse eines Hirsches haben.“³ Die korrekte Beschreibung des Wappens liefert er gleich mit: „Das Wappen der Familie laut Wappenbrief vom 16.8.1562 ist ein gespaltener Schild rechts gold und links rot, belegt

¹ HMF, Schlippe, Joseph, Nachlass

² ISG, Epitaphienbuch Nr. 16, S. 66, hier: Brief an Herrn Pfeiffer-Belli vom 18.8.1911

³ Kiefer, Karl: Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte, Frankfurt 1910, S. 59

mit einem Sparren in gewechselten Farben. Die Decken sind rot-gold. Helmzier: 2 Büffelhörner, rechts Gold mit Rotem Schrägbalken, links rot mit goldenem Schrägbalken.“⁴

Inschrift:

Dem Andenken/unserer hochseeligen Eltern/und/Stifter dieser Familie/in Frankfurt am Mayn/
Herrn Joh. Jac. Seufferheldt/und/Frau Cath. Elisabeth Seufferheldt/geb. Eyfriedt gewidmet/1818

Der Text der Inschriftplatte ist uns doppelt überliefert. Ein Brief vom Hochbauamt an Herrn Pfeiffer-Belli in der Neuen Mainzer Straße von 1911 gibt sie an und sie ist im Typoskript „Steine reden“ von Siegfried Nassauer aufgeführt.⁵

ursprünglicher Standort:

Der originale Platz des Grabmals lag an der Westseite des ersten Kirchhofs. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Stephanstraße erweitert und bei dieser Gelegenheit das klassizistische Epitaph an den heutigen Standort am Kirchenpodest umgesetzt. Dabei wurde es offenbar geschädigt, die Inschriftplatte ist zerbrochen.

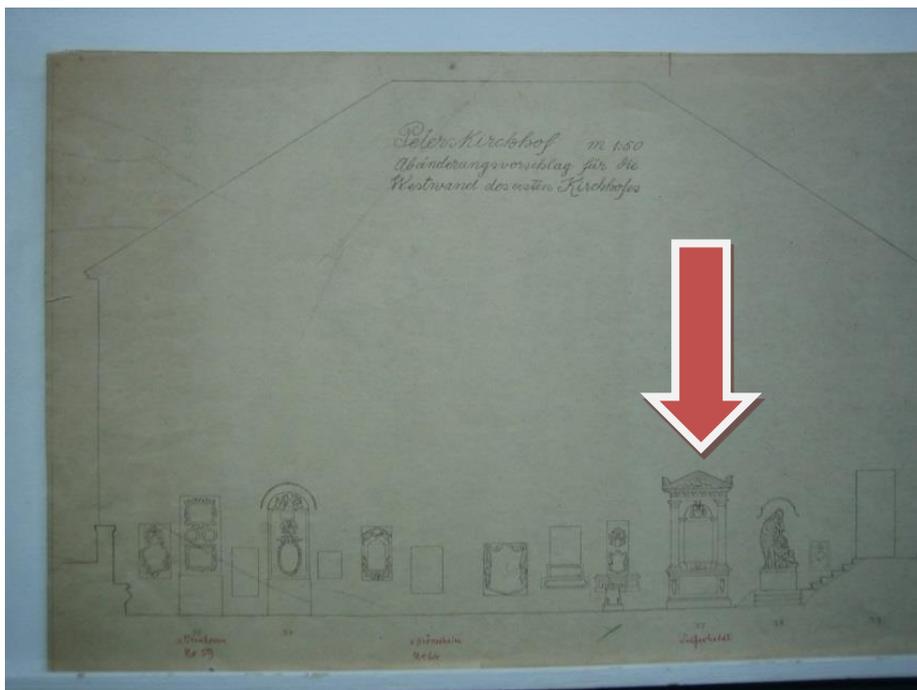


Abb. 1 Historisches Museum (HMF), Schlippe, Joseph, Nachlass, Wandabwicklung der Westmauer des ersten Peterskirchhofs, hier: mit Pfeil markiert, der alte Standort des Seufferheldt'schen Grabmals, 1910

Personalia:

Nach den erhaltenen Archivalien kaufte der Bürger und Handelsmann Johann Jacob Seufferheldt den Platz 75 auf dem ersten Peterskirchhof am 23. Februar 1791. Das Grab hatte eine Breite von 8 Schuh und 9 Zoll. Fast 30 Jahre später wurde von den Kindern das Epitaph für deren Eltern aufgerichtet, welches auch auf der Schrifttafel vermerkt ist. Der Vater starb im Jahr 1800 und die Mutter im Jahr

⁴ siehe Fußnote 3

⁵ ISG, Epitaphienbuch Nr. 16, S. 66, hier: Brief an Herrn Pfeiffer-Belli vom 2.3.1911 / ISG, S5 219-231, Nassauer, Siegfried: Steine reden, 225, S. 1705

1814. In jenen Jahren herrschte der klassizistische Stil vor und es wurde mehrfach in der Vergangenheit angenommen, dass der Entwurf zum Grabmal aus der Feder des Stadtbaumeisters Johann Friedrich Christian Hess (1785-1845) stamme. Dies ist bis heute ohne Beleg geblieben.

Ursprünglich stammten die Vorfahren Johann Jacob Leonhard Seufferheldts aus der Salinenstadt Schwäbisch-Hall. Im Jahr 1577 erhielten die Brüder Michael und Georg Seufferheldt, von denen sämtliche Familienmitglieder abstammen, den Adelsstand, welche sich einige der Nachfahren im frühen 19. Jahrhundert erneuern ließen. Als Einwanderer aus Neustadt an der Aisch in Mittelfranken war Johann Jakob Leonhard Seufferheldt nach Frankfurt zugewandert. Er war der Sohn des Konsulenten und Obervogts des Deutschen Ordens Johann Otto Seufferheldt zu Viernsperg und Johanna Margarethe Held. Johann Jacob leistete am 17. September 1773 den Frankfurter Bürgereid. Geheiratet hat er am 4. Februar 1778 Catharina Elisabeth Eyfried, die am 20. Mai 1756 in Frankfurt geboren war.

Aus der Ehe mit Catharina Elisabeth gingen fünf Kinder hervor: Johann Georg (1779-1815), Johann Marquard (1781-1848), Ludwig Franz (1782-1853), Anna Maria (1784-1786) und Antonetta (1789-1793).

Das geschäftliche Wirken Johann Jacobs umreist Alexander Dietz in seiner Frankfurter Handelsgeschichte, wie folgt: „Die jüngste und nachmals bedeutendste Handlung in roher und gefärbter Seide war die von Johann Jakob Seufferheldt aus Neustadt a.d. Aisch im Jahr 1773 begründete. Anfänglich befand sie sich unter der neuen Kräme, dann in der Bleidenstraße 5 gegenüber dem Kaffeehaus und seit 1818 in der großen Gallusstraße 19. Die Firma lautete nach dem Tode Johann Jacobs im Jahr 1800 „Johann Jacob Seufferheld seel. Witwe“. [...] Von den Söhnen Johann Jacobs aus seiner Ehe mit der Weinhändlerstochter Katharina Elisabeth Eyfried übernahm Marquard Georg (+1848) die Leitung des hiesigen Geschäfts, während Franz Ludwig (+1853) das in Mailand errichtete Haus leitete. Sie gehörten zu den reichsten Kaufleuten.“⁶ Ein Enkel Johann Jacobs hieß Johann Georg, der die Seidenhandlung als letzter betrieb. Er starb ledig am 21. Januar 1874 und

war der letzte Namensträger des Frankfurter Zweiges. Seine Schwestern heirateten in die Familien Belli und Scheibler ein.



Abb. 2 Institut für Stadtgeschichte (ISG), S7P/13.388, Georg Marquard Seufferheldt mit seinen Kindern, gemalt von Bernhard Rausch 1831

⁶ Dietz, Alexander: Frankfurter Handelsgeschichte, Bd. 4/1, Frankfurt 1925, S. 364

Anhänge:



Abb. 3 aus: Kiefer, Karl: Frankfurter Blätter für Familiengeschichte, 1910



Abb. 4 HMF, Schlippe, Joseph, Nachlass, Foto Hochbauamt, um 1940

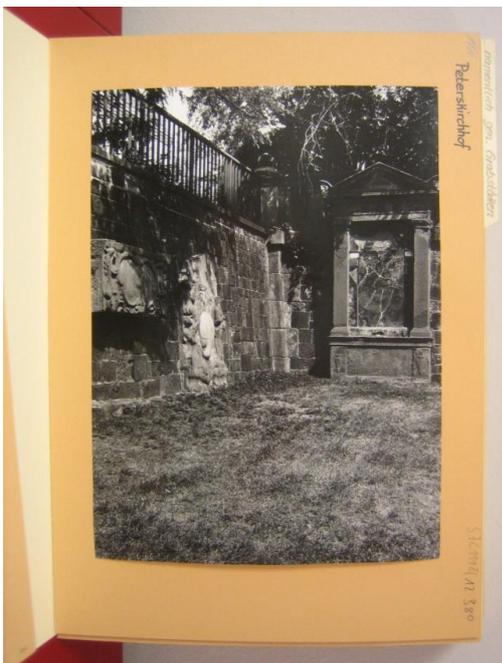


Abb. 5 ISG, S7C 1998/12.380, 1991



Abb. 6 HMF, Ph. 19.326, Foto Alexandra Düll, 2005